



*spielend lernen
apprendre en jouant
apprendere giocando*

Jahres- und Wirkungsbericht 2017 des Vereins a:primo

nach dem Social Reporting Standard (SRS)



Wichtiges in Kürze

 <p>a:primo spielend lernen apprendre en jouant apprendere giocando</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der gemeinnützige Verein a:primo engagiert sich seit seiner Gründung im Jahr 2006 im Bereich der Frühen Förderung von Kindern aus sozial benachteiligten Familien. Mit den Frühförderprogrammen schritt:weise und ping:pong leistet a:primo einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder. • a:primo arbeitet daran, Programme zur frühen Förderung in der Schweiz gesellschaftlich so zu verankern, dass sie selbstverständlich genutzt werden.
<p>schritt:weise</p> <p>Spielend lernen von Anfang an</p>	<ul style="list-style-type: none"> • schritt:weise ist ein Spiel- und Lernprogramm für Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Das Programm wird in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz angeboten. • Neben der Förderung des Kindes zuhause spielt die soziale Vernetzung der Familie und die Stärkung der elterlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle.
<p>ping:pong</p> <p>Spielend Brücken bauen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Am Übergang von der Vorschule in den Kindergarten brauchen insbesondere sozial benachteiligte Familien eine ihren Bedürfnissen angepasste Begleitung. Das Frühförderprogramm ping:pong unterstützt diesen Übergang durch moderierte Elterntreffen. Die Eltern erfahren auf anregende Weise, wie sie ihr Kind altersgerecht auf seinem Bildungsweg unterstützen können. • ping:pong wird seit Schuljahresbeginn 2017 an den ersten fünf Pilotstandorten durchgeführt.
<p>Unsere Schwerpunkte im Jahr 2017</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss des Projekts zu den alternativen Umsetzungsmodellen für schritt:weise. • Start des neuen Frühförderprogramms ping:pong an fünf Pilotstandorten. • Start schritt:weise regional im Kanton Solothurn. • Teilnahme an «Jeder Rappen zählt» (JRZ) 2017. • Sicherung der Finanzhilfe des Bundes für Familienorganisationen. • Verlängerung der Förderung durch Auridis.

Inhaltsverzeichnis

A	Überblick	5
1	Einleitung	5
1.1	Vision und Ansatz	6
1.2	Gegenstand des Berichts	6
B	Unsere Angebote	7
2	Das gesellschaftliche Problem und unsere Lösungsansätze	7
2.1	Gesellschaftliches Problem	7
2.2	Bisherige Lösungsansätze	8
B1	Programm schritt:weise	9
3	Unser Lösungsansatz	10
3.1	Strategie	10
3.2	Zielgruppen	11
3.3	Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen	11
4	Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	13
4.1	Eingesetzte Ressourcen (Input)	13
4.2	Leistungen (Output)	13
4.3	Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)	14
4.4	Evaluation und Qualitätssicherung	16
4.5	Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg	17
5	Planung und Ausblick	18
5.1	Planung und Ziele	18
5.2	Chancen	18
5.3	Potentielle Risiken	18
6	Organisationsstruktur	19
6.1	Organisationsstruktur	19
6.2	Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	19
B2	Programm ping:pong	20
7	Unser Lösungsansatz	21
7.1	Strategie	21
7.2	Zielgruppen	22
7.3	Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen	23
8	Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum	24
8.1	Eingesetzte Ressourcen (Input)	24
8.2	Leistungen (Output)	24
8.3	Evaluation und Qualitätssicherung	24
8.4	Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg	25
9	Planung und Ausblick	26
9.1	Planung und Ziele	26
9.2	Chancen	27
9.3	Potentielle Risiken	27
10	Organisationsstruktur	28
10.1	Organisationsstruktur	28
10.2	Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke	28

C	Unsere Organisation	29
11	Organisationsprofil	29
11.1	Allgemeine Angaben über die Organisation	29
11.2	Governance der Organisation	30
11.3	Mitgliedschaften und verbundene Organisationen	32
11.4	Institutionelle Partner	32
11.5	Umwelt und Sozialprofil	32
12	Leistungen, Planung und Ausblick	33
12.1	Eingesetzte Ressourcen (Input)	33
12.2	Leistungen (Output)	33
12.3	Planung und Ziele	34
13	Finanzen	35
13.1	Buchführung und Rechnungslegung	35
13.2	Vermögensrechnung	36
13.3	Einnahmen und Ausgaben	37
13.4	Finanzielle Situation und Planung	37

A Überblick

1 Einleitung

Liebe Leserin, lieber Leser,

auch 2017 war für a:primo wieder ein ereignisreiches Jahr mit schönen Erfolgen. Ein wichtiger Meilenstein war der Start der Pilotumsetzung von ping:pong. Bis zum Sommer wurden alle Programmmaterialien für die Kindergartenstufe entwickelt und 7 ping:pong-Moderatorinnen geschult. Seit dem Herbst werden nun an 5 Pilotstandorten praktische Erfahrungen mit ping:pong gesammelt. Die ersten Rückmeldungen sind vielversprechend.

Ebenso ging es bei schritt:weise vorwärts. Im Kanton Solothurn wurde auf das neue Modell schritt:weise regional umgestellt. Zudem haben die Vorbereitungen zur Erschliessung von zwei neuen Regionen im Kanton Waadt begonnen: Riviera/Chablais/Pays d'Enhaut sowie La Côte.

Unser Fundraising hat im 2017 zwei wichtige Ziele erreicht. Durch Lobbying mit unseren Partnerorganisationen konnten wir die drohende Kürzung der Finanzhilfen des Bundes für Familienorganisationen weitgehend abwenden. Ein weiterer Meilenstein für den Verein war die Verlängerung der Förderung von Auridis bis 2020 zwecks Verbreitung von schritt:weise und ping:pong.

a:primo lief auch in der Weihnachtszeit auf Hochtouren. Die Teilnahme an «Jeder Rappen zählt» (JRZ) 2017 auf dem Europaplatz in Luzern brachte uns viele interessante Begegnungen – bei eisigen Temperaturen und warmer Suppe.

Co-Geschäftsführung a:primo



Erika Dähler Meyer



Anke Moors

Präsidentin des Verein a:primo



Andrea Sprecher

April 2018

1.1 Vision und Ansatz

Jedes Kind in der Schweiz soll sich gesund entwickeln und sein Potential bestmöglich entfalten können.

Dabei haben die Eltern eine Schlüsselfunktion – und sie müssen diese praktisch ausüben können. Deshalb sollen sozial benachteiligte und bildungsferne Eltern eine massgeschneiderte Unterstützung erhalten, um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Die Frühförderprogramme von a:primo leisten einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit für sozial benachteiligte Kinder. a:primo arbeitet daran, Programme zur frühen Förderung in der Schweiz gesellschaftlich so zu verankern, dass sie selbstverständlich genutzt werden.

Die Kernangebote von a:primo sind die Frühförderprogramme schrittweise und ping:pong. Der Fokus der Angebote liegt auf der Stärkung des Bildungsorts Familie. Die Programme richten sich an werdende Familien und solche mit Kindern bis 6 Jahren.

Weiterführende Informationen zu a:primo und zu den Angeboten finden sich unter www.a-primo.ch

1.2 Gegenstand des Berichts

Berichtsgegenstand

Dieser Bericht beschreibt die Geschäftstätigkeit des Vereins a:primo. Im Zentrum der Geschäftstätigkeit steht die Entwicklung und Verbreitung von Programmen zur frühen Förderung in der Schweiz und Liechtenstein.

Berichtszeitraum und -zyklus

Der Geschäftsbericht von a:primo wird jährlich veröffentlicht. Dieser Bericht beschreibt das Geschäftsjahr 2017 vom 01. Januar 2017 bis zum 31. Dezember 2017.

Konformität mit Berichtsstandard SRS

Der Geschäftsbericht entspricht den inhaltlichen Vorgaben des Social Reporting Standards 2014 (SRS, siehe www.social-reporting-standard.de)

Ansprechpartnerin für den Bericht

Erika Dähler Meyer
Co-Geschäftsführerin Verein a:primo
Technoparkstrasse 2
8406 Winterthur
+41 52 511 39 40 Zentrale
+41 52 511 39 41 Direktwahl
erika.daehler@a-primo.ch

B Unsere Angebote

2 Das gesellschaftliche Problem und unsere Lösungsansätze

2.1 Gesellschaftliches Problem

Entwicklungsrückstände

Die Chance, sich körperlich und geistig gut zu entwickeln, hat jedes Kind nur genau einmal. Die ersten Jahre sind für eine positive Entwicklung des Kindes entscheidend. In der Schweiz bestimmt nach wie vor die soziale Herkunft die Bildungschancen (vgl. FRANZ Studie, Margrit Stamm 2013). Bei einer Herkunft aus sozial benachteiligten Verhältnissen (Armut, Bildungsferne, Migrationshintergrund) besteht ein signifikantes Risiko, dass beim Kind in frühen Lebensjahren Rückstände in der sprachlichen, motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklung entstehen. Diese können in späteren Jahren nicht aufgeholt werden. Die Ursachen für die Entwicklungsrückstände können in der mangelnden Förderung innerhalb der Familie und/oder in einer unzureichenden sozialen Integration liegen.

Risikofaktor Kinderarmut

Laut dem Bundesamt für Statistik waren in der Schweiz im 2015 knapp 76'000 Kinder unter 18 Jahren von Armut betroffen, was einer Armutsquote von 5,1 Prozent entspricht. 262'000 Kinder gelten als armutsgefährdet. Die Armutsgefährdungsquote beträgt 17,6 Prozent. Da die soziale Mobilität in der Schweiz sehr gering ist, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass diese Armut an die nächste Generation weitergegeben wird (vgl. Doris Edelmann 2010). Besonders von Armut betroffen sind Kinder aus Einelternfamilien und aus Familien mit geringer Bildung. Der internationale Vergleich der Ausgaben für den Vorschulbereich zeigt: Mit Investitionen von 0,2% des Bruttoinlandsproduktes bleibt die Schweiz weit unter der Empfehlung von 1% der OECD. Die Schweiz investiert in den Vorschulbereich nicht einmal halb soviel wie Deutschland (0,59%).

Risikofaktor Bildungsferne

Neben der Kinderarmut muss auch die Bildungsarmut berücksichtigt werden. Es gibt Risikogruppen, deren schulische Leistungen für eine Lehrstelle oder weiterführende Schule nicht ausreichend sind. Dies minimiert ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Risikofaktor Migrationshintergrund

Ein Migrationshintergrund darf nicht automatisch mit sozialer Benachteiligung gleichgesetzt werden. Eine fremde Nationalität ist jedoch als Risikofaktor einzustufen, denn Menschen mit Migrationshintergrund verfügen oftmals über keine anerkannten Ausbildungen sowie über mangelnde Sprachkenntnisse, was zu ungünstigen Arbeits- und Wohnbedingungen führen kann. Zur erfolgreichen Förderung ihrer Kinder fehlt den Eltern aus sozial benachteiligten Schichten unter anderem ein solides soziales Netz. Benachteiligungen können zudem aus stark abweichenden Erziehungsvorstellungen oder Kulturnormen resultieren.

Keine Chancengerechtigkeit

Die obigen Risikofaktoren sind typische Ursachen für eine soziale Benachteiligung. Sozial benachteiligte Familien sind durchschnittlich mit mehr Belastungsfaktoren und weniger Schutzfaktoren ausgestattet als andere Familien. Häufig leben die Familien in Isolation und sind nicht genügend stark in der Gesellschaft vernetzt. Kinder verfügen abhängig von ihrer sozialen Herkunft über unterschiedliche Ressourcen und Möglichkeiten, die eine starke Auswirkung auf ihre Bildungsbiografie ausüben. Den Kindern fehlen stimulierende Impulse und Erfahrungen, welche die Entwicklung fördern. Kinder aus sozial benachteiligten Schichten sind deshalb beim Schuleintritt häufig nicht auf demselben Entwicklungsstand wie ihre Altersgenossen. Sie weisen in den kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen Verzögerungen auf, die auch während der Schulzeit kaum wieder wettgemacht werden können. Die soziale Herkunft eines Kindes spielt für seine schulische Leistungsentwicklung eine zentrale Rolle.

Je früher, desto besser

Um nachhaltig die Auswirkungen sozialer Benachteiligung zu reduzieren und die Startchancen bei Schuleintritt zu erhöhen, sollte die Förderung dieser Kinder so früh wie möglich ansetzen und die Eltern miteinbeziehen.

2.2 Bisherige Lösungsansätze

Der Handlungsbereich der Frühen Förderung ist im schweizerischen Bildungssystem in die Vorschule eingebettet. Diese gliedert sich in zwei Bereiche, die sich stark unterscheiden:

Frühbereich (0 bis 4 Jahre)

Familienergänzende Betreuungsangebote und andere Massnahmen der Frühen Förderung gehören nicht zum öffentlichen Bildungswesen sondern liegen in der Regel in der Verantwortung von Gemeinden und privaten Trägerschaften.

Vorschulerziehung (4 bis 6 Jahre)

Kindergärten und andere Vorschulinstitutionen sind in den kantonalen Gesetzen verankert. In den meisten Fällen treten Kantone oder Gemeinden als Trägerschaften auf.

Die Frühförderangebote sind für Eltern oft zu teuer oder zu wenig auf ihre persönliche Situation ausgerichtet (z.B. Öffnungszeiten, Nähe zum Wohnort). Die Angebote werden insbesondere von sozial benachteiligten Familien wenig genutzt, da sie mehrheitlich ausser Haus stattfinden und ihrer Lebenslage nicht gerecht werden.

Es besteht kein eigentliches Angebotsdefizit, sondern vielmehr eine mangelnde Passung zwischen Angebot und Nachfrage. Schwierige Lebensumstände, sowie sprachliche und kulturelle Barrieren erschweren Familien aus sozial benachteiligten Schichten den Zugang zu bestehenden Angeboten.

Fokus des Angebots	Ort der Umsetzung	Beispiele für Angebote
Kindzentriert	<ul style="list-style-type: none"> Familienergänzende Betreuung Frühpädagogische Einrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein: Kindertagesstätte, Spielgruppe, Kinderhort, Tagesfamilie, Kindergarten Spezifisch für Benachteiligte: «Spielgruppe plus», «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» Zusätzliche informelle Angebote: Verwandte, Bekannte, Au-Pair, Kinderhütendienst, private Tagesfamilien
Elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> Beratungsstellen Informelle Treffen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein: Mütter-Väter-Beratung, Mütter-Zentren, Elternbildungsangebote wie «Triple-P», «PEKiP», «Starke Eltern – Starke Kinder» Spezifisch für Benachteiligte: Elterncafés, «Ich lerne Deutsch fürs Kind», «FemmesTISCHE»
Kind- und elternzentriert	<ul style="list-style-type: none"> Frühpädagogische Einrichtungen Öffentliche Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> Allgemein: ElKi-Turnen, ElKi-Singen Programm ping:pong, in Pilotierung seit 2017 Spezifisch für Benachteiligte: MuKi-Deutsch, «Schenk mir eine Geschichte», «Spiki», «schulstart+»
	<ul style="list-style-type: none"> Zu Hause 	<ul style="list-style-type: none"> Programm schritt:weise, etabliert in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz, für Stadt und Land «PAT – Mit Eltern lernen» von zeppelin – familien startklar gmbh im Kanton Zürich

B1 Programm schritt:weise

Das Frühförderprogramm schritt:weise ist ein gut etabliertes Angebot von a:primo. Es handelt sich um ein Spiel- und Lernprogramm für Kinder aus sozial benachteiligten Verhältnissen. Das Programm wird in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz angeboten. Neben der Förderung des Kindes zuhause spielt die soziale Vernetzung der Familie und die Stärkung der elterlichen Kompetenzen eine wichtige Rolle.



3 Unser Lösungsansatz

schritt:weise ist ein präventives Frühförderprogramm für 1- bis 5-jährige Kinder in sozial benachteiligten oder bildungsfernen Familien.

a:primo hat schritt:weise aus den holländischen Stap-Programmen (Instapje, Opstapje, Opstap) entwickelt, die ihrerseits eine Weiterentwicklung des israelischen Hausbesuchsprogramms HIPPY ist. schritt:weise wurde auf die föderalistischen, kleinteiligen Strukturen der Schweiz ausgerichtet.

Das standardisierte Frühförderprogramm wird auf Deutsch und Französisch in der gesamten Schweiz als Social Franchising angeboten.

3.1 Strategie

FBBE als Ausgangspunkt

Das Frühförderprogramm schritt:weise basiert auf einem pädagogischen Gesamtkonzept, das die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) umfasst. FBBE schafft fließende Übergänge zwischen Spielen und Lernen für Kinder im Vorschulalter. Es sollen keine schulischen Wissensinhalte vermittelt werden; vielmehr soll der natürliche, selbstbildende Lernprozess von Kleinkindern gefördert werden, deren Entwicklung durch soziale Benachteiligung potentiell gefährdet ist. Insbesondere wird die soziale, kognitive, sozio-emotionale, sprachliche und motorische Entwicklung der Kinder gefördert. Es ist erwiesen, dass die frühkindliche Bildung massgeblich zur sozialen Integration und Chancengerechtigkeit in der Schweiz beiträgt und die Familie als Bildungsort stärkt.

Konzeption von schritt:weise

Das Programm schritt:weise ist auf Elternbildung mittels Modelllernen ausgerichtet. Die Familien werden während 18 Monaten wöchentlich begleitet. schritt:weise fokussiert auf die Nutzung vorhandener Ressourcen und die Stärkung der Eigenverantwortung der Familien. Das Programm kombiniert sogenannte Geh-Strukturen in Form von Hausbesuchen mit Komm-Strukturen in Form von Gruppentreffen für die Eltern und deren Kinder.

Hausbesuche zur Stärkung der elterlichen Kompetenzen

Das Programm zeichnet sich durch die wöchentlichen, etwa 30 Minuten dauernden Hausbesuche aus. Hausbesuchsprogramme ermöglichen eine

wirksame Elternbildung in schwer erreichbaren Zielgruppen. Man muss die Zielgruppe dort abholen, wo sie einen grossen Teil des Alltags verbringt: zu Hause. Das niederschwellige Hausbesuchsprogramm schritt:weise ist genau auf diese Anforderungen zugeschnitten. Die Hausbesuche werden von geschulten Laiinnen durchgeführt, welche einen ähnlichen Erfahrungshintergrund haben wie die Zielfamilien. Die Hausbesucherin ist für die Umsetzung der Programminhalte während der Hausbesuche verantwortlich und trägt die wertschätzende, ressourcenorientierte Grundhaltung in die Familien. Sie dient als Modell für die Eltern.

Das Elternhaus ist ein wichtiger Faktor für den Schulerfolg des Kindes. Viele Angebote der Frühen Förderung haben den Fokus ausschliesslich auf die Kinder gerichtet und zeigen kaum nachhaltige Effekte. Entscheidend für eine erfolgreiche Förderung ist die Beteiligung der Eltern. Eine nachhaltige Strategie ist deshalb, das Interesse der Eltern an der Entwicklung und den Bedürfnissen der Kinder zu stärken, so dass sie ihren Kindern dauerhaft Lernanregungen geben.

Gruppentreffen zur lokalen Vernetzung der Familien

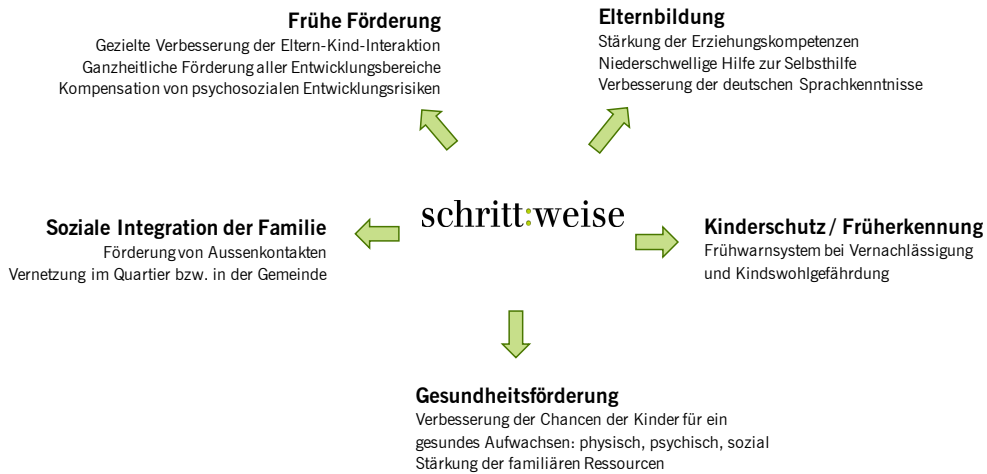
Hausbesuche sind wichtig, doch alleine nicht ausreichend. Gerade bei sozialer Benachteiligung ist es wesentlich, dass sich die Betroffenen vernetzen und erfahren, wie andere mit den gleichen Problemen umgehen. Ab der zehnten Woche beginnen die vierzehntäglichen Gruppentreffen von ca. zwei Stunden. An den Gruppentreffen werden von der Koordinatorin lokale Angebote vorgestellt, die fünf Elternkompetenzen des Programms schritt:weise werden thematisiert, die Kinder lernen getrennt von den Eltern in Kindergruppen zu spielen und es werden Ausflüge unternommen.

Fachliche Verantwortung

Die Koordinatorin des Standorts übernimmt die fachliche Schulung und Anleitung sowie die personelle Führung der Hausbesucherinnen. Die Koordinatorin ist eine qualifizierte Fachkraft aus dem Bereich der sozialen Arbeit oder Pädagogik. Zu ihren Aufgaben zählen auch die Gewinnung der Familien, die Organisation der Gruppentreffen, die Vernetzung mit anderen sozialen Einrichtungen vor Ort und die Öffentlichkeitsarbeit.

Wirkungsfelder von schritt:weise

Das folgende Diagramm zeigt die Wirkungsfelder von schritt:weise:



3.2 Zielgruppen

Das Programm hat drei Kategorien von Zielgruppen: indirekte Nutzniesser (Familien, Eltern, Kinder), direkte Nutzniesser (Trägerschaften, Programmstandorte, Programmmitarbeiterinnen) und

Multiplikatoren (Wissenschaft, Stiftungen, Privatwirtschaft, Bund, Kantone, Gemeinden). Alle Massnahmen zielen letztlich auf die indirekten Nutzniesser ab – also die Kinder, Eltern und Familien aus sozial benachteiligten Verhältnissen.

3.3 Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen

Zielgruppe	Leistungen von schritt:weise	Erwartete Wirkungen
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Programmkinder mit Hausbesuchen und Gruppentreffen sowie durch die Stärkung der elterlichen Kompetenzen • Spielmaterialien aus der schritt:weise-Spielkiste, abgestimmt auf das Alter des Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der kognitiven Fähigkeiten, der motorischen Fertigkeiten sowie der sprachlichen und sozio-emotionalen Entwicklung • Verbesserung der Deutschkenntnisse, insbesondere bei Migrantenkindern • Freude am spielerischen Lernen und Lesen • Erhöhung der Kontakte zu Gleichaltrigen ausserhalb des Familienverbands • Steigerung der Chancengerechtigkeit für Kinder aus sozial benachteiligten Familien
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien in modularer Form • Elternbildung durch Modellernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Eltern-Kind-Bindung • Stärkung der Erziehungskompetenz • Bewusste gesundheitsverantwortliche Lebensgestaltung • Bessere lokale Vernetzung und soziale Integration • Bessere Kenntnisse über das lokale Bildungssystem • Entwicklung von Perspektiven für sich und ihre Kinder

Zielgruppe	Leistungen von schritt:weise	Erwartete Wirkungen
Familien	<ul style="list-style-type: none"> ● Entwicklung der Curricula und Bereitstellung der entsprechenden Programmmaterialien 	<ul style="list-style-type: none"> ● Stärkung der Familienbeziehungen und Transfer der Erfahrungen in das weitere familiäre Umfeld ● Verbesserung des Familienklimas ● Rückgang des Belastungsempfindens ● Integration der Familien in den sozialen Nahraum und Unterstützung der Netzwerkbildung mit anderen Eltern
Hausbesucherinnen	<ul style="list-style-type: none"> ● Schulung der Hausbesucherinnen durch die schritt:weise-Koordinatorinnen ● Einstieg ins Berufsleben in der Schweiz 	<ul style="list-style-type: none"> ● Aneignung von praxisorientierten Qualifikationen ● Ressourcenorientierte Grundhaltung bei der Durchführung der Hausbesuche ● Bessere Chance beim Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt

4 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

4.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Dem Betriebsertrag von CHF 433'432 im 2017 steht ein Aufwand von CHF 434'223 gegenüber. Die Personal- und Infrastrukturkosten von CHF 337'897 für schritt:weise stellen etwa 78% des Aufwands dar. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 3605 Arbeitsstunden für schritt:weise geleistet.

4.2 Leistungen (Output)

Im Jahr 2017 wurden folgende Leistungen für das Frühförderprogramm schritt:weise erbracht:

Verbreitung von schritt:weise

2017 wurden 2 neue schritt:weise Standorte eröffnet. Es starteten 341 Kinder an insgesamt 26 Standorten mit schritt:weise oder petits:pas. Insgesamt waren in diesem Zeitraum 704 Kinder im Programm.

Aktivitäten im Programm

Die nachfolgenden Daten basieren auf der Auswertung der im 2017 abgeschlossenen Durchläufe (18 Monate):

246 Kinder haben das Programm im 2017 beendet. Indirekt von schritt:weise profitiert haben zusätzlich 296 Geschwister. 77% der Programmkinder haben Geschwister, 51% der Programmkinder sind Erstgeborene.

Es wurden 10'102 Hausbesuche und 361 Gruppentreffen durchgeführt. Im Durchschnitt konnten 92% der vorgesehenen Hausbesuche durchgeführt werden. Die Teilnahmequote bei den Gruppentreffen betrug durchschnittlich 55.3% (ein sehr guter Wert für die Zielgruppe).

Für 98% der Kinder konnte mindestens ein Anschlussangebot an schritt:weise gefunden werden (Spielgruppe, KiTa, therapeutisches Angebot etc.). Auch 90% der primären Bezugspersonen haben mindestens ein Anschlussangebot gefunden (Deutschkurs, Elternbildungsangebot etc.).

Zielgruppenerreichung im Programm

Die primäre Bezugsperson ist zu 99% die Mutter. 11% sind Schweizerinnen, 49% besitzen die Aufenthaltsbewilligung B, 23% eine C-Bewilligung, 14% sind vorläufig aufgenommen, 2% sind Asylsuchende. 80% der Mütter leben erst seit dem 21. Lebensjahr oder später in der Schweiz. 79% sind nicht berufstätig.

Die sekundäre Bezugsperson ist zu 98% der Vater. 23% sind Schweizer. 77% der Väter leben erst seit dem 21. Lebensjahr oder später in der Schweiz. 22% sind nicht berufstätig, 47% als Hilfskraft.

Bei Programmstart lebten 83% der Kinder in einer Kernfamilie, 14% in einer Einelternfamilie. 53% der teilnehmenden Familien waren Sozialhilfebezügler, 2% hatten Anspruch auf IV. 45% bezogen keine Unterstützungsleistungen.

Alternative Umsetzungsmodelle für schritt:weise

Der Auswertungsworkshop des Pilotstandorts Oensingen/Balsthal mit dem Umsetzungsmodell «Ausdehnung Altersbereich» hat im Februar 2017 stattgefunden. Der Standort La Broye hat mit dem Modell «Flexibler Start» im Oktober 2017 die Pilotphase abgeschlossen und der Auswertungsworkshop hat im November stattgefunden. Somit ist die Umsetzungsphase der alternativen Modelle beendet.

schritt:weise regional

Die praktischen Erfahrungen und Evaluationsresultate aus den alternativen Umsetzungsmodellen flossen kontinuierlich in die Entwicklung eines Konzepts für den ländlichen Raum ein. Das Konzept, welches in Zusammenarbeit mit der Stiftung Arkadis erarbeitet wurde, konnte im 2017 fertiggestellt werden. Die schritt:weise-Standorte im Kanton Solothurn haben bereits mit der Pilotumsetzung von schritt:weise regional begonnen. Der Pilot wird durch a:primo begleitet.

Weiterentwicklung von schritt:weise

Die Hausbesucherinnen-Schulung auf Französisch wurde im 2017 beendet. Somit steht das gesamte Programmmaterial auch auf Französisch zur Verfügung.

Schulungen und Austauschtreffen

Im 2017 haben 6 Koordinatorinnen die Schulung für schritt:weise bzw. petits:pas abgeschlossen.

Am Koordinatorinnentreffen nahmen 19 Koordinatorinnen aus der Deutschschweiz und der Romanandie teil. Der Fokus lag auf den Themen «Mehrsprachigkeit», «Traumatisierung» und «Sensible Themen an Gruppentreffen thematisieren». Ebenfalls wurden die BSV-Projekte sowie das Kleingruppenmodell vorgestellt.

Am Hausbesucherinnentreffen in Winterthur nahmen 50 Hausbesucherinnen teil. Das Hauptthema war «Sicherheit geben auf Ebene des Kindes, der

Eltern und der Hausbesucherin». Es fand ebenfalls eine freiwillige Vertiefung zum Thema «Berufliche Integration» statt.

Am Hausbesucherinnentreffen in Yverdon nahmen 9 Hausbesucherinnen teil. Der Fokus lag auf dem Thema «Spielendes Lernen». Zudem wurden in Bezug auf die Hausbesuche drei Ateliers zu den Themen Lieder, Rituale und Bücher veranstaltet.

Standortförderung

Dank der Standortförderung der UBS Optimus Foundation und der Roger Federer Foundation konnten 4 Standorte in der Romandie und 4 Standorte in der Deutschschweiz bei der Ausweitung des Angebots von schritt:weise unterstützt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

schritt:weise wurde beim nationalen SRK sowie an verschiedenen Tagungen in der Romandie und der Deutschschweiz präsentiert. a:primo ist bezüglich der Verbreitung von schritt:weise laufend in Kontakt mit Schlüsselpersonen aus Kantonen und Gemeinden.

4.3 Erreichte Wirkungen (Outcome/Impact)

Evaluation von alternativen Umsetzungsmodellen durch das Marie Meierhofer Institut

Die Erfahrung hatte gezeigt, dass die kosteneffiziente und wirksame Durchführung von schritt:weise im ländlichen Raum alternative Umsetzungsmodelle erfordert. Das Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI) hat zwischen 2013 und 2017 an 4 Pilotstandorten mit insgesamt 253 Familien und 267 Kindern 4 alternative Umsetzungsmodelle evaluiert: «Fokus», «Ausdehnung Altersbereich», «Kleingruppen» und «Flexibler Start».

Zielgruppenerreichung

Die Zielgruppe der sozial benachteiligten Familien konnte mit allen Umsetzungsmodellen am jeweiligen Standort erreicht werden. Zwischen der Familie und der Hausbesucherin konnte in den meisten Fällen eine Vertrauensbeziehung aufgebaut werden, was ein wichtiger Faktor dafür ist, dass die Programminhalte Eingang in den Familienalltag finden. Aus diesem Befund lässt sich lesen, dass ein zentrales Kernmerkmal des Programms schritt:weise erfolgreich ist: die Arbeit mit geschulten Laien, die eine soziale Nähe zur Zielgruppe aufweisen und mit den Familien die Erfahrung der Elternschaft teilen. Das Konzept ist passend für ein Programm mit dem Anspruch, niederschwellig zu sein und auch sehr schwierig zu erreichende Familien für die Programmteilnahme zu gewinnen.

Wirkung der Hausbesuche

Je mehr Hausbesuche durchgeführt wurden, desto deutlichere Fortschritte machten die Kinder in verschiedenen Entwicklungsbereichen. Dieser Befund zeigt sich bei den unabhängigen Entwicklungstestungen mit dem ET6-6 durch das Evaluationsteam und deckt sich mit den Einschätzungen der Programmmitarbeiterinnen. Zudem zeigt die Anzahl der durchgeführten Hausbesuche einen positiven Einfluss auf der Elternebene, namentlich hinsichtlich Veränderungen der Spiel- und Interaktionsqualität zwischen Eltern und Kind.

Wirkung der Gruppentreffen

In den Resultaten der Entwicklungstestungen im Verlauf zeigt die Anzahl besuchter Gruppentreffen einen erkennbaren Einfluss auf die gesamthafte Entwicklung der Kinder sowie deren soziale Entwicklung. An jedem Standort zeigt sich nach Einschätzung der Koordinatorin eine Verbesserung der Deutsch- bzw. Französischkenntnisse bei mindestens einem Drittel der Mütter. Je mehr Gruppentreffen die Familien besucht haben, desto grössere Fortschritte in der lokalen Sprache sind bei den Müttern feststellbar.

Wirkung der Kleingruppentreffen

Die Anzahl der besuchten Kleingruppentreffen zeigt einen Effekt auf die Entwicklung der grobmotorischen Fertigkeiten der Kinder. Die Anzahl der besuchten Kleingruppentreffen ist zudem nach Einschätzung der Programmmitarbeiterinnen mit positiven Veränderungen auf der Elternebene verknüpft.

Vernetzungswirkung

Weiter leistet schritt:weise einen Beitrag dazu, die Familien mit lokalen Ressourcen zu vernetzen. Die Programmteilnahme ist für viele Familien ein Türöffner für die Nutzung verschiedener anderer Angebote für Familien mit jungen Kindern.

Präventive Wirkung

Der Vergleich der Angaben der Programmkoordinatorinnen mit den Ergebnissen der unabhängigen Entwicklungstestungen zeigt, dass die Koordinatorinnen Entwicklungsverzögerungen von Kindern verlässlich festgestellt haben. Die Koordinatorinnen erkannten einen allfälligen Abklärungs- und Unterstützungsbedarf der Kinder und es gelang ihnen in der Regel, die nötigen Schritte gemeinsam mit der Familie in die Wege zu leiten. Das Programm schritt:weise hat in diesen Fällen eine Funktion der Früherkennung von entsprechenden Problematiken.

Wirksamkeit der alternativen Umsetzungsmodelle

Der Vergleich der Ergebnisse der Evaluation der alternativen Umsetzungsmodelle mit denjenigen der

Basisevaluation, die zwischen 2008 und 2011 zum Standardmodell durchgeführt wurde (Diez, Grieser & Simoni, 2012), zeigt auf allen Ebenen, die quantitativ analysiert werden konnten, wenige systematische Unterschiede. Mit den alternativen Umsetzungsmodellen lässt sich somit im ländlichen Raum eine gleich gute Wirkung erreichen, wie mit dem Standardmodell von schritt:weise.

Evaluationen zum Standard-Umsetzungsmodell

schritt:weise ist evidenzbasiert und wurde seit der Einführung im 2007 mehrfach wissenschaftlich evaluiert. Da es sich um ein standardisiertes und qualitätsgesichertes Programm handelt, können die Wirkungen reproduziert werden, wie sie in den folgenden Evaluationen nachgewiesen worden sind:

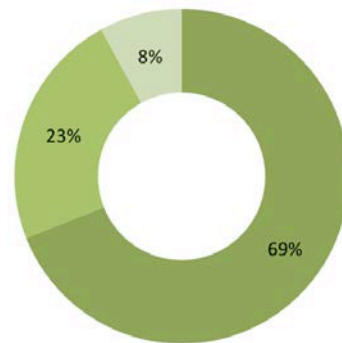
Basisevaluation des Marie Meierhofer Instituts

Die Basisevaluation wurde vom MMI von 2008 bis Ende 2011 an 8 Programmstandorten mit insgesamt 129 Familien und 135 Kindern durchgeführt. Die Kinder waren bei Programmbeginn im Schnitt zwei Jahre alt.

Resultate: Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse, dass das Programm ein geeignetes Angebot für die Zielgruppe der sozial benachteiligten Familien darstellt. Durch die Programmteilnahme gelingt es den Eltern, die Erziehungskompetenz zu verbessern, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Eltern-Kind-Beziehung hat. Die Mütter und Väter beschäftigen sich häufiger und teilweise auf eine andere, bewusster Art mit ihren Kindern und erweitern die sozialen Kontakte zu anderen Familien mit Kindern. Dies geht in den meisten Familien mit einem Rückgang des Belastungserlebens einher. Die Kinder werden durch das Programm schritt:weise stark in ihrer Entwicklung gefördert. Die Ergebnisse zeigen, dass 69 Prozent der Kinder eine signifikante Verbesserung in den Bereichen Körpermotorik, Handmotorik, rezeptive Sprache und emotionale Entwicklung aufwiesen:

Qualität der Umsetzung

■ Gute Entwicklung ■ Mittelmässige Entwicklung
 ■ Mangelhafte Entwicklung



Die meisten Kinder besuchen nach Abschluss des Programms ein Anschlussangebot.

Evaluation von schritt:weise in der Stadt Bern

Im Rahmen des Projekts «primano» der Stadt Bern wurde schritt:weise von 2007 bis 2012 von der Universität Bern evaluiert. An der Evaluation haben 170 Familien teilgenommen.

Resultate: Anhand von Entwicklungstests konnten Fortschritte der Kinder in den Bereichen Körpermotorik und Körperbewusstsein festgestellt werden. Eine Befragung bei den Kindergärtnerinnen von ehemaligen schritt:weise Kindern ergab eine sehr positive Rückmeldung zum Entwicklungsstand und zum Sozialverhalten der Kinder.

Interface-Evaluationsbericht zu neuen schritt:weise Standorten

Von 2010 bis 2012 hat Interface im Rahmen der Entwicklung eines neuen Evaluationskonzepts neun Standorte überprüft. An der Evaluation haben 117 Familien mit insgesamt 121 Kindern, 50% Jungen und 50% Mädchen, teilgenommen.

Resultate: Der Bildungsstand der Familien liegt unter dem schweizerischen Durchschnitt. Die Familien haben mehrheitlich einen Migrationshintergrund und verfügen zu Beginn des Programms über geringe soziale Kontakte. Die Kinder führen nach Abschluss des Programms vielfältigere Aktivitäten durch als zu Beginn und haben Zugang zu Bastel- und Spielmaterialien. Die Mütter zeigen mehr Interesse für die Entwicklung ihrer Kinder und gestalten die Zeit mit dem Kind bewusster. Alle Kinder besuchen nach Abschluss des Programms ein Anschlussangebot, beispielsweise eine Spielgruppe, eine Kindertagesstätte oder eine Tagesfamilie.

4.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Da das Frühförderprogramm schrittweise als Social Franchising angeboten wird, ist es für a:primo erfolgsentscheidend, die Umsetzungsqualität des Angebots flächendeckend zu sichern. Die Gründung neuer Standorte wird nach einem standardisierten Verfahren durchgeführt. Eine Nutzungsvereinbarung definiert die Qualitätskriterien und verpflichtet die Trägerschaften, diese Kriterien zu erfüllen.

Für die Qualitätssicherung des Programms stellt a:primo ein Online-Monitoring für die Erfassung

und Auswertung der Programmteilnehmer und -aktivitäten zur Verfügung. Dazu kommen regelmässige Hospitationen, Standortbesuche, Auswertungsworkshops sowie Koordinatorinnen- und Hausbesucherinnentreffen. a:primo schult die Koordinatorinnen in einem mehrstufigen Verfahren und bietet eine Austauschplattform für die Mitarbeitenden. Für die Schulung der Hausbesucherinnen stellt a:primo alle nötigen Materialien bereit.

Das Qualitätsmanagementsystem (QMS) des Programms basiert auf folgenden Instrumenten, die in der Begleitevaluation angewendet werden.

Qualitätsmanagementsystem		Beschreibung
Daten- erhebung	Befragungen	<ul style="list-style-type: none"> • Standardisierte Befragung, d.h. Fragebogen-basierte Interviews mit Eltern zur Lebenssituation vor und nach dem Programmdurchlauf • Datenerfassung mit dem Online-Monitoring
	Monitoring	<ul style="list-style-type: none"> • Standardisierte Dokumentation der Hausbesuche und Gruppentreffen während des Programmdurchlaufs • Qualitative Überprüfung der kindlichen Entwicklung: Kognitiv, motorisch, sprachlich, sozial-emotional • Datenerfassung mit dem Online-Monitoring
	Auswertungs- workshop	<ul style="list-style-type: none"> • Workshops an den Standorten, Rückmeldungen der Programmmitarbeiterinnen zur Programmumsetzung • Qualitative Ergänzung und Vertiefung der quantitativ erhobenen Daten • Standorte können individuelle Evaluationsfragestellungen definieren
Controlling		<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Vermittlung der QS-Kriterien sowie allfällige korrektive QS-Massnahmen während des Programmdurchlaufs • Gefässe für Controlling-Aktivitäten sind Koordinatorinnentreffen, Hausbesucherinnentreffen, Intervisionsgruppen, Hospitationen und Standortbesuche
Begleitevaluation		<ul style="list-style-type: none"> • Pro Durchlauf wird ex post ein standardisierter Evaluationsbericht erstellt • Der Bericht basiert auf den Daten des Online-Monitorings sowie der Auswertungs-Workshops • Die quantitative Evaluation besteht aus folgenden Teilen: <ul style="list-style-type: none"> • Übersicht über Evaluation: Standort, Durchlauf, Mitarbeiterinnen, Programmsets • Anonymisierte Angaben zu den Familien: Kinder und Bezugspersonen (Anonymisierung zur Gewährleistung des Datenschutzes) • Umsetzung des Programms: Abschlussquote und Zielerreichung des Durchlaufs • Auswertungen: Anschlussangebote und Einschätzungen der Koordinatorin

4.5 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg

Konstantes Wachstum der Anzahl Programmteilnehmenden

Seit dem Start im Jahr 2007 wurden insgesamt 2'437 Kinder direkt mit dem Programm schrittweise gefördert. Geschwister, die indirekt ebenfalls vom Programm profitiert haben, sind nicht aufgeführt.

Ins Programm schrittweise aufgenommene Kinder											
Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Anzahl	25	93	135	154	255	140	327	248	367	343	341

Die Schwankung in der jährlichen Zunahme der Anzahl der Kinder hat verschiedene Gründe. Der Übergang von der Pilotphase zur Regelfinanzierung führt an manchen Standorten zu Wartezeiten, bis die Regelfinanzierung greift. Zudem kann die Programmdauer von 18 Monaten dazu führen, dass Standorte nicht in jedem Jahr einen neuen Programmdurchlauf starten.

Geförderte Kinder

Im Jahr 2017 haben 341 Kinder mit schrittweise bzw. petits:pas gestartet. Das ursprünglich gesetzte Ziel war 350 Kinder.

Geografische Verbreitung

schrittweise wird an insgesamt 26 Standorten in 9 Kantonen der Deutschschweiz und der Romandie sowie im Fürstentum Liechtenstein umgesetzt. Noch keine Standorte gibt es in der Ostschweiz und der italienischsprachigen Schweiz sowie generell in den Bergregionen.

Der Kanton Solothurn reduzierte 2016/2017 den Finanzierungbeitrag für schrittweise-Standorte sukzessiv auf einen Viertel des ursprünglichen Betrags. Dies stellt die Gemeinden bezüglich der Programmfinanzierung vor eine grosse Herausforderung, weshalb sie weniger Programmplätze einkaufen. Dadurch sinkt die Anzahl der Programmteilnehmer im Kanton Solothurn.

Dank den Fördergeldern aus der zweiten schrittweise-Kampagne der UBS Optimus Foundation können im Kanton Solothurn und in Köniz mehr Familien vom Programm profitieren. Im Kanton Waadt werden dank der Anschubfinanzierung aus der Kampagne sowie dem grosszügigen Beitrag eines privaten Spenders zwei neue Regionen erschlossen. schrittweise wird im 2018 in der Region Riviera/Chablais/Pays d'Enhaut sowie in der Region La Côte starten.

5 Planung und Ausblick

5.1 Planung und Ziele

a:primo möchte schritt:weise weiter verbreiten, damit möglichst viele Kinder aus sozial benachteiligten Familien am Programm teilnehmen können und so eine faire Startchance im Leben haben. Bis Ende 2018 möchte a:primo deshalb folgende Ziele erreichen:

Verbreitung des Programms

Sowohl in der deutsch- als auch in der französischsprachigen Schweiz werden neue Standorte aufgebaut bzw. bestehende ausgebaut. Im 2018 starten 400 Kinder mit dem Programm schritt:weise bzw. petits:pas.

Programmstart an neuen Standorten

Im Kanton Waadt wird im 2018 in den beiden neuen schritt:weise Regionen mit dem ersten Durchlauf gestartet.

Akquise von neuen Standorten

Bei der Akquise wird ein Fokus auf die Erschliessung neuer, insbesondere ländlicher Regionen gesetzt. Dazu wird das Netzwerk von a:primo aktiv genutzt und weiter ausgebaut.

Alternative Umsetzungsmodelle

Der Evaluationsbericht und die Wirtschaftlichkeitsanalyse zu den alternativen Umsetzungsmodellen wird in Zusammenarbeit mit dem MMI im Frühjahr 2018 veröffentlicht. Der Bericht zur Follow-up-Studie liegt im Herbst 2018 vor.

Es wird je eine Präsentation zu schritt:weise im ländlichen Raum in der deutsch- und französischsprachigen Schweiz stattfinden. Die beiden Veranstaltungen werden in Kooperation mit Partnerorganisationen geplant.

schritt:weise regional

Die ersten Erkenntnisse zur Pilotumsetzung von schritt:weise regional im Kanton Solothurn werden im 2018 vorliegen. Dank schritt:weise regional wird der Einkauf von einzelnen Plätzen für die Gemeinden einfacher, wodurch insbesondere die Auswirkungen der Beitragskürzungen im Kanton Solothurn etwas entschärft werden können.

Aufgrund der Evaluationsergebnisse plant a:primo im 2018 ein Projekt für die Anpassung der Programmmaterialien an schritt:weise regional.

QMS

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen und den Rückmeldungen aus der Praxis wird das Online-Monitoring und Berichtswesen im 2018 optimiert.

5.2 Chancen

Weiterhin gesellschaftlicher Handlungsbedarf

Das Potential von schritt:weise ist in der Schweiz noch keineswegs ausgeschöpft. Verschiedene gesellschaftliche und politische Entwicklungen, führen dazu, dass immer mehr junge Familien aus sozial benachteiligten Verhältnissen Unterstützung brauchen. Besonders Eltern, die erst im Erwachsenenalter in die Schweiz gezogen sind und über wenige soziale Kontakte verfügen, profitieren von den niederschweligen Förderangeboten von a:primo. schritt:weise unterstützt die Familien dabei sich hier zurechtzufinden und ein eigenständiges Leben aufzubauen.

5.3 Potentielle Risiken

Budgetkürzungen

Kostengünstige Umsetzungsmodelle sind eine grosse Herausforderung für a:primo. Wird das Förderprogramm nicht mit einem guten Kosten/Nutzen-Verhältnis angeboten, so werden die Nutzer möglicherweise auf ein billigeres Alternativangebot ausweichen, selbst wenn dieses nicht passgenau, wissenschaftlich evaluiert oder nachhaltig sein sollte. Die Situation könnte sich entschärfen, wenn Standorte vermehrt durch gesetzliche Grundlagen staatliche Unterstützung erhalten und nicht mehr auf rein kommunale Finanzierungen angewiesen sind.

Konkurrenz durch vergleichbare Angebote

Der zweijährige Pilotversuch des Frühförderprogramms PAT wurde im 2015 abgeschlossen und nun bemüht sich Zeppelin, schweizweit Standorte zu gewinnen. PAT stellt eine direkte Konkurrenz für schritt:weise dar. Es handelt sich ebenfalls um ein Hausbesuchsprogramm, mit einem anderen Ansatz, aber auf dieselbe Zielgruppe fokussiert.

Konkurrenz durch öffentliche Hand

Der schweizerische Markt für Förderprogramme ist im Aufbau. Durch öffentliche Forschungs- und Entwicklungsprogramme werden den unabhängigen Anbietern mittelfristig substantielle Fördermittel entzogen.

6 Organisationsstruktur

6.1 Organisationsstruktur

Herausgabe und Urheberrechte

a:primo ist der Herausgeber von schritt:weise und hat die Urheberrechte an allen programmspezifisch entwickelten Materialien. Damit ist sichergestellt, dass Wiederverwendungen und Weiterentwicklungen möglich sind und dass keine Folgekosten für die Nutzung entstehen.

Social Franchising

a:primo entwickelt und vertreibt schritt:weise, implementiert jedoch keine Standorte. Die Umsetzung des Programms schritt:weise läuft als Social Franchising: a:primo vergibt Nutzungsrechte an Trägerschaften, die im Auftrag von Gemeinden oder Städten das Programm an einem oder mehreren Standorten umsetzen. Die Nutzungsvereinbarung dient primär als verbindliches Umsetzungsreglement und als Massgabe für die Qualitätssicherung.

6.2 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Förderpartner für die Verbreitung von schritt:weise

Der Verein a:primo hat mit der Auridis gGmbH aus Müllheim an der Ruhr (Deutschland) einen langfristigen Förderpartner für die Verbreitung von schritt:weise an seiner Seite.



Programmentwicklung

Die folgenden Partner finanzieren die verschiedenen Teilprojekte für die Erweiterung, Adaption und Qualitätssicherung des Programms schritt:weise. Der Zeitraum der Förderung erstreckt sich von 2011 bis 2018.



Partner für die Standortförderung

Die folgenden Partner unterstützen das Programm schritt:weise durch Anschubfinanzierungen für neue Standorte, was interessierte Gemeinden motivieren soll, das Programm einzuführen.



B2 Programm ping:pong

Das Frühförderprogramm ping:pong ist ein neues Angebot von a:primo, das seit dem Schuljahresbeginn 2017 in den ersten Gemeinden als Pilot umgesetzt wird. ping:pong richtet sich an alle Eltern mit 3-6-jährigen Kindern, die eine vorschulische Institution oder den Kindergarten besuchen. Das Programm ist jedoch so konzipiert, dass auch sozial benachteiligte Familien erreicht werden und von den Inhalten profitieren können. Mittels moderierten Elterntreffen wird der Übergang in den Kindergarten vorbereitet. Die Eltern erhalten Anregungen und Wissen, wie sie ihre Kinder zu Hause spielerisch fördern und sie auf ihrem Bildungsweg aktiv unterstützen können. Gemeinsam engagieren sich die Eltern und Fachpersonen für einen guten Start des Kindes im Kindergarten und für eine faire Chance auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe.

Die folgende Diagramme zeigen die Ziele, die mit ping:pong angestrebt werden.

ping:pong Vorschule



ping:pong Kindergarten



7 Unser Lösungsansatz

ping:pong ist ein Frühförderprogramm für Familien mit 3- bis 6-jährigen Kindern, die eine vorschulische Institution oder den Kindergarten besuchen. Die Programmstruktur, -inhalte und -methoden sind jedoch speziell für sozial benachteiligte Familien konzipiert, beispielsweise indem Sprachbarrieren berücksichtigt werden und eine methodische Vielfalt angeboten wird.

ping:pong basiert auf dem Programm VVE Thuis, das vom niederländischen Jugendinstitut (NJI) entwickelt und in den Niederlanden seit 2009 mit Erfolg umgesetzt wird. Die erheblichen Unterschiede der Bildungswesen in den Niederlanden und der Schweiz erlauben jedoch keine direkte Übersetzung von VVE Thuis für die Schweiz.

Daher entwickelt der Verein a:primo das Frühförderprogramm ping:pong abgestimmt auf die schweizerischen Verhältnisse. Das standardisierte Frühförderprogramm wird in der Deutschschweiz als Social Franchising angeboten.

7.1 Strategie

Ansatz von ping:pong

ping:pong beruht auf einem ressourcenorientierten Ansatz. Dabei werden die individuellen Stärken aller beteiligten Akteure wertgeschätzt.

Das Kind steht im Zentrum des Programms. Als aktiv handelndes Subjekt erforscht es sein materielles und soziales Umfeld. Es lernt mehr, wenn seine Erkundungen dem eigenen Interesse entspringen und es neugierig und motiviert vorgehen kann.

Die Eltern sind die Personen, welche die Geschichte ihres Kindes kennen, seinen Alltag miterleben und die meiste Zeit mit ihm verbringen. Sie werden als wichtigste Bezugspersonen respektiert und als kompetente Partner angesprochen.

Ko-Konstruktion

Nach einer detaillierten Literaturrecherche konnten die theoretischen Grundlagen des Frühförderprogramms ping:pong festgelegt werden. ping:pong basiert auf der Ko-Konstruktion laut der Definition von Prof. Dr. W. Fthenakis (2009) und Griebel & Niesel (2011). Ko-Konstruktion ist eine gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen zwischen dem Kind, den Eltern und der Institution. Alle Akteure sind aktiv beteiligt und formen gemeinsam ein soziales System. Die Ressourcen aller Beteiligten werden gestärkt und gefördert. In der Ko-Konstruktion lernen alle voneinander und gemeinsam.

a:primo's Verständnis der Ko-Konstruktion beinhaltet zum einen die aktive Unterstützung und Anregung des Lernens des Kindes sowie eine gemeinsame Gestaltung von Übergangssituationen, in denen alle Akteure Lernende sind.

Erziehungs- und Bildungsbündnis

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Institution wird durch den Begriff des Erziehungs- und Bildungsbündnisses definiert. Das Bündnis hat zum Ziel, Bildungsprozesse gemeinsam zu gestalten sowie Kinder in Übergangssituationen angemessen zu unterstützen und begleiten. Es besteht eine ressourcenorientierte, nicht-wertende Grundhaltung, die auf dem Konzept des Empowerments basiert.

Konzeption von ping:pong

Am Übergang von den vorschulischen Institutionen in den Kindergarten brauchen insbesondere sozial benachteiligte Familien eine ihren Bedürfnissen angepasste Begleitung. Das Frühförderprogramm ping:pong unterstützt diesen Übergang durch moderierte Elterntreffen. Es stehen 3 Umsetzungsmodelle mit unterschiedlichem Fokus zur Verfügung.

Umsetzungsmodell ping:pong Vorschule

Mit diesem einjährigen Modell werden die Eltern und Kinder auf den Eintritt in den Kindergarten vorbereitet, durch die Anregung des Lernorts Familie sowie durch Einblicke in den Kindergarten und den Vertrauensaufbau zur Institution.

Umsetzungsmodell ping:pong Kindergarten

In diesem einjährigen Modell wird die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen angestrebt, durch die Anregung des Lernorts Familie sowie durch den Aufbau eines Bildungs- und Erziehungsbündnisses zwischen den Eltern und der Kindergartenlehrperson.

Umsetzungsmodell ping:pong Einschulung

Dieses zweijährige Modell setzt sich aus den Modellen ping:pong Vorschule und ping:pong Kindergarten zusammen. Durch die zweijährige Laufzeit können die Ziele nachhaltiger gefestigt werden.

Elterntreffen

Über ein Schuljahr werden 8 Elterntreffen zu je zwei Stunden durchgeführt. Damit ergibt sich ein Abstand von 4 bis 6 Wochen zwischen den Treffen. Die Gruppen bestehen idealerweise aus 8 bis 12 Elternteilen.

Die Elterntreffen werden durch eine Moderatorin geleitet. Während der Treffen probieren die Eltern

verschiedene Aktivitäten aus, die sie zu Hause mit ihren Kindern durchführen können. Im Rahmen des Programms erhalten sie eine Aktivitätensammlung mit Spielideen und fünf Kinderbücher. Die Eltern erfahren mehr über spielendes Lernen und setzen sich mit den Elternkompetenzen und entwicklungs-förderlichem Verhalten auseinander. Offene Sequenzen in den Treffen bieten den Eltern zudem die Möglichkeit, Kontakte mit anderen Eltern zu knüpfen, sich zu vernetzen und eigene Themen einzubringen.

Die Kindergartenlehrperson beteiligt sich je nach Umsetzungsmodell während zwei oder mehrerer Treffen am Gespräch mit den Eltern zu verschiedenen Themen und bietet einen Einblick in den Kindergarten.

Moderatorin (oder Moderator)

Die Moderatorin ist für die Familiengewinnung zuständig, führt die Elterntreffen durch und behält das Ziel des Empowerments im Auge. Sie schafft einen Rahmen, in dem sich alle Eltern angesprochen und wertgeschätzt fühlen. Die Moderatorin pflegt die Zusammenarbeit mit der Kindergartenlehrperson und übernimmt bei den Modellen ping:pong Vorschule und ping:pong Einschulung eine vernetzende Rolle zwischen den vorschulischen Institutionen (Familiengewinnung) und der Schule.

Kindergartenlehrkräfte

Die Lehrperson ermöglicht den Eltern während den Elterntreffen Einblicke in den Kindergarten und tritt mit ihnen in einen vertrauensbildenden Austausch. Die Kenntnisse und Erfahrung der Fachpersonen tragen weitgehend zum Erfolg des Programms bei.

Wirkungsfelder von ping:pong

Die folgenden Grafiken zeigen die Wirkungsfelder von ping:pong.



7.2 Zielgruppen

Das Programm hat zwei Kategorien von Zielgruppen: indirekte Nutzniesser (Eltern, Kinder, Institutionen), direkte Nutzniesser (Trägerschaften, Programmstandorte, Programmmitarbeiterinnen) und Multiplikatoren (Wissenschaft, Stiftungen, Privatwirtschaft, Bund, Kantone, Gemeinden). Alle Massnahmen zielen letztendlich auf die indirekten Nutzniesser ab – also die Kinder und Eltern aus sozial

benachteiligten Verhältnissen sowie die Institutionen.

Eltern und Kinder

Das Programm ping:pong richtet sich an Familien mit Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, die eine vorschulische Institution oder einen Kindergarten besuchen. Insbesondere wendet sich ping:pong an sozial benachteiligte und bildungsferne Familien.

Institutionen

Das Programm ping:pong richtet sich an Institutionen, welche die Eltern auf den Kindergarten vorbereiten möchten oder ein dauerhaftes Erziehungs- und Bildungsbündnis mit den Eltern aufbauen wollen. Es ermöglicht den Kindergartenlehrpersonen

einen Einblick in die Lebenswelt des Kindes. ping:pong kann als kontinuierliche Weiterbildung zum Kompetenzaufbau für eine wirksame Bildungs-kooperation mit den Eltern gesehen werden. Es baut zudem Wissen und Erfahrung im Bereich der Elternbildung auf.

7.3 Leistungen und erwartete Wirkungen auf die Zielgruppen

Zielgruppe	Leistungen von ping:pong	Erwartete Wirkungen
Kinder	<ul style="list-style-type: none"> • Anregung der Entwicklung der teilnehmenden Kinder durch • Stärkung der elterlichen Kompetenzen • Vermittlung von vielseitigen, altersangepassten Spielaktivitäten an die Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Freude am ko-konstruktiven, spielerischen Lernen • Verbesserung der kognitiven, motorischen, sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung • Erhöhung der Kontakte zu Gleichaltrigen ausserhalb des Familienverbands (ping:pong Vorschule) • Steigerung der Chancengerechtigkeit für Kinder aus sozial benachteiligten Familien
Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung einer zielgruppenangepassten Aktivitätensammlung in modularer Form und Abgabe von Bilderbüchern • Konzeption von Elterntreffen mit folgenden Elementen: <ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Vertrauensaufbau mit Kindergartenlehrpersonen und Moderatorin • Anregung für die kindliche Unterstützung durch Vermittlung von altersangepassten Aktivitäten, Auseinandersetzung mit Elternkompetenzen und Informationen zur kindlichen Entwicklung • Vernetzung und Austausch mit anderen Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Eltern-Kind-Interaktion • Stärkung der Erziehungskompetenz • Bessere Kenntnisse über das lokale Bildungssystem • Bessere lokale Vernetzung und soziale Integration • Eltern entwickeln Perspektiven für sich und ihre Kinder
Institution	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des Curriculums für die Moderatorinnen, welche die Kindergartenlehrpersonen bei der Erreichung und der Zusammenarbeit von sozial benachteiligten Eltern unterstützen • Bereitstellung der Programmmaterialien • Konzeption von Elterntreffen, die einen ressourcenorientierten Austausch und Vertrauensaufbau zu den Eltern ermöglichen • Zusätzliche Ressourcen durch geschulte Moderatorin für die Zusammenarbeit mit den Eltern und Strukturierung des Vorgehens 	<ul style="list-style-type: none"> • Präventiver Aufbau eines vertrauensvollen Dialogs • Aufbau eines Erziehungs- und Bildungsbündnisses • Näheren Bezug zur Lebenswelt der Familien und dadurch Abbau von möglichen Vorurteilen

8 Ressourcen, Leistungen und Wirkungen im Berichtszeitraum

8.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Dem Betriebsertrag von CHF 356'715 im 2017 steht ein Aufwand von CHF 360'068 gegenüber. Die Personal- und Infrastrukturkosten von CHF 272'268 für ping:pong stellen etwa 76% des Aufwands dar. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 3'197 Arbeitsstunden für ping:pong geleistet.

8.2 Leistungen (Output)

Im Jahr 2017 wurden folgende Leistungen in Bezug auf das Frühförderprogramm ping:pong erbracht:

Programmentwicklung

Die Programmentwicklung von ping:pong Kindergarten wurde im Mai 2017 abgeschlossen. Der Umsetzungsleitfaden ist fertiggestellt; die Spielaktivitäten wurde zielgruppengerecht beschrieben und für die Familien in den Programmmaterialien zusammengefasst. Die Programmentwicklung für ping:pong Vorschule wurde begonnen.

Öffentlichkeitsarbeit und Akquise von Pilotstandorten

ping:pong wurde an 7 Tagungen bzw. Konferenzen präsentiert. In den Fachmagazinen «Sozial Aktuell», «4 bis 8» und dem «ZLV Magazin» sind Artikel zum neuen Frühförderprogramm von a:primo erschienen.

Es wurde ein personalisiertes Mailing an Schulleiter, Gemeinderäte, Schulleitungen, Mitglieder von Bildungskommissionen, Leitungen von Fachstellen Soziales oder Bildung bzw. Integrationsfachstellen versendet. Insgesamt wurden 686 Personen aus Gemeinden mit über 4'000 Einwohnern in der Deutschschweiz angeschrieben. Die Rücklaufquote betrug 13%. Durch das Mailing und die intensive Öffentlichkeitsarbeit resultierte die Präsentation von ping:pong in 6 Gemeinden. Fünf Standorte haben sich für die Teilnahme am Pilot von ping:pong Kindergarten entschieden.

Start der Pilotphase

ping:pong hat zum Schuljahresbeginn 2017 in den ersten fünf Gemeinden mit 7 Gruppen erfolgreich begonnen. Am ping:pong-Pilot beteiligen sich Muri-Gümligen BE, die Region Oberaargau BE, Neuenhof AG, Langnau am Albis ZH und Winterthur ZH. An allen Standorten wird das Modell ping:pong Kindergarten umgesetzt. Nach einer intensiven Vorlaufphase, die dem Aufbau der Zusammenarbeit mit den Kindergartenlehrpersonen und der Familiengewinnung diente, fanden im Oktober die ersten Elterntreffen statt. Insgesamt nehmen 67 Eltern an ping:pong teil. Bis Ende 2017 haben 11 Elterntreffen stattgefunden.

Schulung und Austauschtreffen

Das Schulungskonzept von ping:pong wurde erarbeitet und fertiggestellt. Die erste Schulung fand im Juni 2017 mit 7 angehenden ping:pong-Moderatoren statt. Im November 2017 fand ein Austauschtreffen zu den ersten Erfahrungen in der Praxis statt. Die Rückmeldungen waren sehr positiv.

8.3 Evaluation und Qualitätssicherung

Da das Frühförderprogramm ping:pong als Social Franchising angeboten wird, ist es für a:primo erfolgsentscheidend, die hohe Qualität des Angebots flächendeckend zu sichern. Eine Nutzungsvereinbarung definiert die Qualitätskriterien und verpflichtet die Trägerschaften, diese Kriterien zu erfüllen.

Wissenschaftliche Begleitung der Pilotphase

Ein Team von Forscherinnen der PH Bern evaluiert ping:pong unter der Leitung von Prof. Dr. D. Edelmann. Mit eigens dafür erstellten Erhebungsinstrumenten werden Moderatorinnen, Kindergartenlehrpersonen und Eltern befragt, um die Qualität der Umsetzung des Programms zu erfassen. Die Moderatorinnen der Pilotstandorte protokollieren ihre Erfahrungen nach jedem Elterntreffen.

8.4 Vergleich zum Vorjahr: Grad der Zielerreichung, Lernerfahrungen und Erfolg

Konstantes Wachstum der Anzahl Programmteilnehmenden

Seit dem Start im Jahr 2017 wurden insgesamt 67 Eltern mit dem Programm ping:pong Kindergarten gefördert. Die Kinder und Geschwister, die indirekt ebenfalls vom Programm profitiert haben, sind nicht aufgeführt.

ping:pong-Teilnehmende	
Jahr	2017
Elternteile	67

Erste Erkenntnisse aus der Praxis

Die ersten Erfahrungen mit der Umsetzung von ping:pong sind überaus positiv ausgefallen. Die Zusammensetzungen der Elterngruppen sind sehr vielfältig. Schweizer Familien, asylsuchende Familien oder Familien aus verschiedenen Bildungsschichten sowie Herkunftsländern kommen in den Gruppen zusammen. Die sprachlichen Hürden sind eine Herausforderung, fallen jedoch durch den Fokus auf das gemeinsame Tun weniger ins Gewicht. Die meisten Pilotstandorte nehmen hauptsächlich Familien ins Programm auf, die in Situationen der sozialen Benachteiligung leben.

Erste Erfahrungen lassen den Schluss zu, dass sozial benachteiligte Familien mit dem Programm ping:pong erreicht werden können. Der Austausch zwischen den Familien untereinander sowie zwischen den Familien und den Lehrpersonen wird gefördert. Dank dem ressourcenorientierten und spielerischen Ansatz können die Elterntreffen auch mit sehr heterogenen Gruppen erfolgreich durchgeführt werden. Die wertschätzende Grundhaltung der Moderatorin ist hierfür ausschlaggebend.

9 Planung und Ausblick

9.1 Planung und Ziele

Bis Ende 2018 möchte a:primo folgende Ziele erreichen:

Entwicklung Programmmaterialien ping:pong Vorschule und Einschulung

Alle Programmmaterialien (Spielaktivitäten und Umsetzungsleitfäden) für ping:pong Vorschule und Einschulung liegen bis Frühjahr 2018 vor.

Zweite Schulung

Die zweite Moderatorinnen-Schulung findet im Juni 2018 statt.

Rezertifizierungstreffen

Das erste Rezertifizierungstreffen mit den ping:pong Moderatorinnen wird durchgeführt.

Abschluss erster Programmdurchlauf

Die ersten Programmdurchläufe des Pilots ping:pong Kindergarten werden an allen Standorten erfolgreich beendet und die zweiten Durchläufe werden gestartet.

Start weiterer Pilotstandorte

5 neue Pilotstandorte starten im Schuljahr 2018 mit ping:pong Vorschule.

Fundraising

Es wird erfolgreich Fundraising für die Standortförderung von ping:pong betrieben.

ping:pong in der Romandie

Aus der Romandie wurde grosses Interesse an

ping:pong bekundet. a:primo wird bis im Sommer 2018 weitere Abklärungen bezüglich den Bedürfnissen in der Romandie treffen. Danach wird der definitive Entscheid für die Adaption ins Französische fallen.

Öffentlichkeitsarbeit und Akquise

Die Öffentlichkeitsarbeit wird intensiv weitergeführt. Ein Communiqué mit den ersten Erfahrungen aus der Praxis wird erstellt. Fachzeitschriften werden angeschrieben, um Artikel zu ping:pong zu platzieren. Es werden weitere Mailings an Schlüsselpersonen versendet, um Pilotstandorte fürs 2018 zu sichern.

Evaluation

Die ersten Ergebnisse der Evaluation der PH Bern liegen im Herbst 2018 vor.

KisS (Kinder ins Spiel)

KisS ist ein Forschungsprojekt im Bereich Frühkindliche Bildung. Ziel des Forschungsprojektes ist es herauszufinden, ob sich durch Coaching von Lehrpersonen und Eltern die Spielfähigkeit von Kindern im Kindergarten erhöht. Umgesetzt wird das Projekt von der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Pädagogischen Hochschule St.Gallen in Kooperation mit dem Verein a:primo als Praxispartner.

Für das Forschungsprojekt wird im 2018 beim Nationalfonds ein Gesuch eingereicht werden. Die weitere Finanzierung wird durch weiteres Fundraising bei Stiftungen sichergestellt werden.

Projektphasen von ping:pong	Beginn	Ende
Entwicklung	Juni 2016	Juni 2018
Pilotierung mit wissenschaftlicher Begleitung	Juli 2017	Dezember 2020
Markteinführung	April 2018	

9.2 Chancen

Das Frühförderprogramm ping:pong befindet sich in der Pilotphase. Die Akzeptanz des Programms bei der Zielgruppe wird als sehr hoch eingeschätzt, da a:primo bereits über weitreichende Erfahrung in der Gewinnung und der Zusammenarbeit mit sozial benachteiligten Familien verfügt.

9.3 Potentielle Risiken

Sparmassnahmen

Leider nehmen die Sparmassnahmen im Bildungsbereich weiter zu, was die Implementierung von Frühförderprogrammen wie ping:pong erschwert.

Sicherung von Pilotstandorten

Die Sicherung der Projektpartnerschaften für die Pilot-Umsetzung von ping:pong stellt eine grosse Herausforderung dar. Da in den interessierten Gemeinden Entscheidungsträger aus verschiedenen Sektoren (Politik, Schule, private Institutionen) in den Prozess der Implementierung neuer Programme eingebunden sind, nehmen die Abklärungen – unter anderem bezüglich möglicher Trägerschaften, Einstellung des Personals und der Sicherung der Finanzierung – sehr viel Zeit in Anspruch. Dies erfordert auch einen Mehraufwand seitens der Personalressourcen von a:primo für die Beratung und Begleitung potentieller Pilotstandorte in den Vorabklärungen der Programmimplementierung.

10 Organisationsstruktur

10.1 Organisationsstruktur

Programmentwicklung

Das Programm ping:pong wurde in Auseinandersetzung mit den Institutionen entwickelt, welche die Nutzer-Zielgruppe sind. So konnten sie ihre Anliegen in das Programm einbringen und Expertinnen und Experten aus der Praxis stellen, die bei der Programmentwicklung die Anschlussfähigkeit des Programms an den Alltag der Institutionen gewährleisteten.

Herausgabe und Urheberrechte

Der Verein a:primo ist der Herausgeber von ping:pong und hat die Urheberrechte an allen programmspezifisch entwickelten Materialien.

Damit ist sichergestellt, dass Wiederverwendungen und Weiterentwicklungen möglich sind und dass keine Folgekosten für die Nutzung entstehen.

Social Franchising

a:primo entwickelt und vertreibt ping:pong, implementiert jedoch keine Standorte. Die Umsetzung des Programms ping:pong läuft als Social Franchising: a:primo vergibt Nutzungsrechte an Trägerschaften, die im Auftrag von Schulen, Gemeinden oder Städten das Programm an einem oder mehreren Standorten umsetzen. Die Nutzungsvereinbarung dient primär als verbindliches Umsetzungsreglement und als Massgabe für die Qualitätssicherung.

10.2 Partnerschaften, Kooperationen und Netzwerke

Förderpartner für Programmentwicklung

Die folgenden Partner finanzieren die Entwicklungsphase sowie die Pilotphase mit wissenschaftlicher Begleitung des Programms ping:pong.

		
	<p>Private Familienstiftung</p>	

C Unsere Organisation

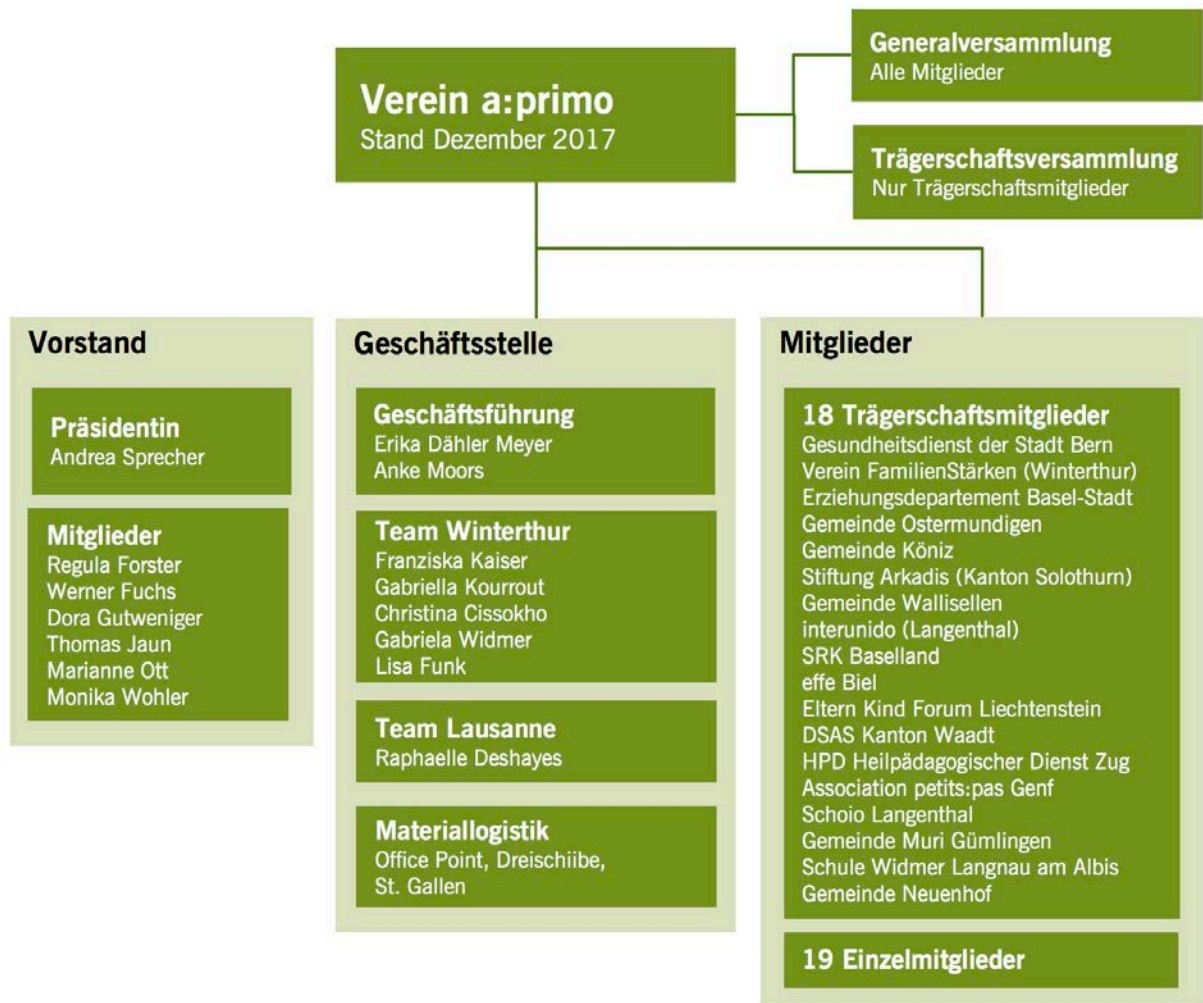
11 Organisationsprofil

11.1 Allgemeine Angaben über die Organisation

Name	a:primo Verein zur frühen Förderung sozial benachteiligter Kinder
Hauptsitz	Technoparkstrasse 2, 8406 Winterthur
Zweigstelle	Avenue de Rumine 2, 1005 Lausanne
Kontaktdaten	Verein a:primo Technoparkstrasse 2 8406 Winterthur +41 52 511 39 40 www.a-primo.ch Erika Dähler, Co-Geschäftsführerin, erika.daehler@a-primo.ch Anke Moors, Co-Geschäftsführerin, anke.moors@a-primo.ch
Rechtsform	a:primo ist ein Verein gemäss schweizerischer Gesetzgebung (Art. 60ff. ZGB).
Gründung	Der Verein a:primo wurde im Jahr 2006 gegründet.
Vereinszweck	Der Verein a:primo bezweckt die gemeinnützige und nachhaltige Unterstützung der frühen Förderung von sozial benachteiligten Kindern im Vorschulalter. Zu den Tätigkeitsbereichen gehört Frühe Förderung im Allgemeinen sowie Frühe Förderung im Rahmen von Förderprogrammen. Der Verein unterhält zur Zweckerreichung eine Geschäftsstelle.
Statuten	www.a-primo.ch/de/ueber-uns/verein-a-primo/mitgliedschaft
Handelsregister-eintrag	Der Verein ist im Handelsregister des Kantons Zürich seit 17.09.2013 eingetragen.
Gemeinnützigkeit	Gemäss Verfügung vom 29.04.2010 des kantonalen Steueramts Zürich ist der Verein a:primo als gemeinnützige Organisation anerkannt und von den Staatssteuern, den allgemeinen Gemeindesteuern sowie von der direkten Bundessteuer befreit.
Unabhängigkeit	a:primo ist parteipolitisch und religiös neutral. a:primo ist gegenüber seinen Finanzierungspartnern eine rechtlich unabhängige Organisation.

Anzahl Mitarbeiter/-innen	2015	2016	2017
Feste Mitarbeiterinnen Teilzeit	7	8	8
Freie Mitarbeiterinnen	0	1	0
Ehrenamtliche Vorstandsmitglieder	7	7	7
Vollzeitstellen (100 %)	4,6	5,6	5,8

11.2 Governance der Organisation



11.2.1 Leitungsorgan: Operative Führung



Erika Dähler Meyer
Gründerin und Co-Geschäftsführerin

MAS/MBA Sozialwirtschaft
Sozialarbeiterin FH
Pensum: 60%

Hauptaufgaben

- Fundraising,
- Projekte, Innovation
(Schwerpunkt Entwicklung)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit



Anke Moors
Co-Geschäftsführerin

MAS/MBA Sozialwirtschaft
Erziehungswissenschaftlerin lic.phil.
Pensum: 100%

Hauptaufgaben

- Personalführung
- Standortbetreuung, Programmpflege, Qualitätssicherung (Schwerpunkt Betrieb)
- Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsarbeit

11.2.2 Leitungsorgan: Strategische Führung

Der Vorstand obliegt die strategische Führung von a:primo. Die ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder werden von der Generalversammlung für jeweils 1 Jahr gewählt. Die Geschäftsführung nimmt mit beratender Stimme an Vorstandssitzungen teil.

<p>Andrea Sprecher Vorstandspräsidentin seit Mai 2016</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lic. phil. Politikwissenschaftlerin • Generalsekretärin SP Zürich • Beratungsmandate sowie Leitungsfunktionen in den Bereichen Kommunikations- und Kampagnenplanung auf Gemeinde-, Kantons- und nationaler Ebene, u.a. Kampagnenleiterin und stv. Generalsekretärin SP Schweiz • 1997 Mitgründung Flying Teachers GmbH • 1994 – 2011 Kantonsrätin Kantonsrat Zürich
<p>Werner Fuchs Vorstandsmitglied seit 2015 Kassier seit Mai 2016</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dipl. Psych. • Entwicklungszusammenarbeit mit mehreren Jahren Arbeit in Moçambique • Leitung Durchgangszentrum für Asylbewerber in Wienacht • Schulratspräsident und Stadtrat in Rorschach • Dozent und Leiter des Instituts Bildungsevaluation der Pädagogischen Hochschule St. Gallen • Mediator und Partner bei KONSENS46, St.Gallen
<p>Regula Forster Vorstandsmitglied seit 2011</p>	<ul style="list-style-type: none"> • MAS Public Management (FH) • Leiterin Bereich Familie und Jugend im Departement Schule und Sport der Stadt Winterthur • Mitverantwortlich für das Leitbild und Konzept Frühförderung in der Stadt Winterthur • Vorstandsmitglied des Vereins FamilienStärken, Trägerverein von schritt:weise in Winterthur
<p>Marianne Ott Vorstandsmitglied seit 2011</p>	<ul style="list-style-type: none"> • lic. jur. • Seit 1994 selbständige Rechtsanwältin in Winterthur • Tätigkeitsbereiche: Haftpflicht- und Versicherungsrecht, Ehe und Familienrecht, Erbrecht, Opferhilfe • 1998 bis 2010 Gemeinderätin im Grossen Gemeinderat der Stadt Winterthur
<p>Dora Gutweniger Vorstandsmitglied seit 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • lic. phil. Psychologin FSP, systemische Zusatzausbildung • bis Februar 2015 Leitung des Bereichs Therapie und Beratung der Stiftung Arkadis in Olten; in dieser Funktion Leitung von schritt:weise im Kt. Solothurn • Seit März 2015 pensioniert • Während 10 Jahren Lehrauftrag an der HfH, Zürich
<p>Thomas Jaun Vorstandsmitglied seit 2015</p>	<ul style="list-style-type: none"> • MA eEducation • Leiter höhere Fachschule für Kindererziehung in Zug • Diverse berufliche und ehrenamtliche Tätigkeiten in den Bereichen Schule, Medien/Kommunikation und Berufsbildung • Präsident Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz
<p>Monika Wohler Vorstandsmitglied seit 2016</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Prorektorin an der FHS, Hochschule für Angewandte Wissenschaften • Unternehmensentwicklerin, Projektleiterin • Dozentin für Kommunikation und Projektmanagement • Sozialpädagogin im Jugend- und Erwachsenenbereich • Präsidentin der Fachkonferenz der Hochschulen Soziale Arbeit Schweiz • Verwaltungsrätin Sana Fürstenland (gemeinnützige AG für ein neues Alterszentrum)

11.2.3 Aufsichtsorgan

Oberstes Aufsichtsorgan ist die Generalversammlung des Vereins a:primo. Alle Vereinsmitglieder sind teilnahme- und stimmberechtigt. Insgesamt gibt es 37 stimmberechtigte Mitglieder.

11.2.4 Internes Kontrollsystem

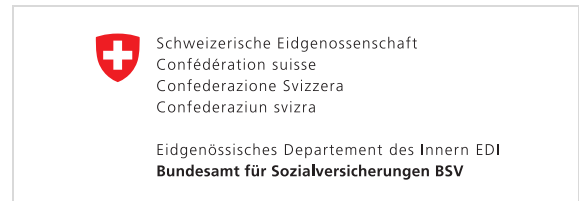
Die Jahresrechnung wird jeweils von der PricewaterhouseCoopers AG, Winterthur revidiert und es wird ein Bericht ohne Einschränkung abgegeben. Die Funktion des Kassiers vertritt das Vorstandsmitglied Werner Fuchs.

11.3 Mitgliedschaften und verbundene Organisationen

Der Verein a:primo ist Mitglied in folgenden Organisationen: Netzwerk Kinderbetreuung, Netzwerk Kinderrechte, Elternbildung CH, Pro Familia Schweiz, Stimme Q, Public Health Schweiz, GAIMH (German-Speaking Association for Infant Mental Health).

11.4 Institutionelle Partner

Seit 2016 wird der Verein a:primo vom Bund mit Finanzhilfen aus dem Kredit «Familienorganisationen» unterstützt.



11.5 Umwelt und Sozialprofil

a:primo ist ein gemeinnütziger, politisch und religiös neutraler Verein mit einer familienfreundlichen Unternehmenskultur, der die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit flexiblen Arbeitsbedingungen (Jahresarbeitszeit, Teilzeitarbeit) fördert.

Das Umweltbewusstsein liegt dem Verein ebenfalls sehr am Herzen, was sich in einem bewussten Umgang mit verwendeten Ressourcen widerspiegelt (u.a. Papier-, Energie- und Wasserverbrauch, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel).

12 Leistungen, Planung und Ausblick

12.1 Eingesetzte Ressourcen (Input)

Dem Betriebsertrag im 2017 von CHF 709'154 (davon sind CHF 205'000 Finanzhilfen des Bundes) steht ein Aufwand von CHF 703'298 gegenüber. Die Personal- und Infrastrukturkosten von CHF 198'712 für den Verein a:primo stellen etwa 28% des Aufwands dar. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 2'891 Arbeitsstunden auf Vereinesebene geleistet, wovon rund 700 Stunden auf das BSV Projekt entfielen.

12.2 Leistungen (Output)

Finanzhilfen des Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)

Der Verein a:primo hat eine Vereinbarung mit dem Bund unterzeichnet. Die Leistungen für das BSV werden in den nachfolgend beschriebenen zwei Projekten erbracht.

BSV-Projekt «Massnahmen gegen den Fachkräftemangel im Bereich familienergänzende Kinderbetreuung»

Die ersten 41 Hausbesucherinnen aus der Deutschschweiz wurden im 2017 bereits mit dem neuen Schulungskonzept basierend auf dem Orientierungsrahmen für die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz geschult.

Zusätzlich zur Befragung der Hausbesucherinnen im 2016 wurden im 2017 Femmes Tische-Moderatorinnen und SIKJM-Leseanimatorinnen zu ihren praktischen Berufserfahrungen und den beruflichen Qualifikationen befragt. Ein Bericht zur Ausgangslage, den Anforderungen, sowie dem Fachwissen und den Kompetenzen der semi-professionellen Mitarbeiterinnen sowie ein Übersichtsdokument zu den Anschlussmöglichkeiten wurde erstellt.

Daraus resultierend konnte ein kompetenzorientiertes Portfolio erarbeitet werden, dessen erste Version von einer ausgewählten Gruppe von Hausbesucherinnen und Koordinatorinnen im Frühjahr 2017 validiert wurde. Im Juni 2017 wurde das Dokument mit zwei von insgesamt drei Modulen («Standortbestimmung» und «berufliche Perspektiven entwickeln») allen Hausbesucherinnen zugänglich gemacht. Am Hausbesucherinnen-Treffen im September 2017 erhielten die Hausbesucherinnen die Möglichkeit, sich an einem Workshop vertieft mit dem Portfolio auseinander zu setzen.

BSV-Projekt «Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei sozial benachteiligten Familien»

Die Bedürfnisse und Erfolgsfaktoren für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf von sozial benachteiligten Familien wurden ermittelt.

Einerseits wurden die Monitoringdaten von schrittweise analysiert. Die Auswertung umfasst die abgeschlossenen Durchläufe von schrittweise und zeigt die Integrationssituation der Eltern.

Andererseits wurden 12 Best-Practice-Interviews mit den Programmfamilien durchgeführt, deren soziale sowie berufliche Integration gelungen ist. Auch haben 8 Familien, die in den Arbeitsprozess eintreten möchten, an einem Interview teilgenommen. Zudem wurden 5 Koordinatorinnen zusätzlich zu den Familien befragt.

Das Themenportfolio für die Gruppendiskussionen zur Validierung der Erkenntnisse aus den Interviews wurde erarbeitet und an einem ersten Gruppentreffen thematisiert.

Der Kurzbericht der ermittelten Erfolgsfaktoren für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit wurde Ende 2017 auf Basis der Recherchen erstellt. Im Verlauf des Projekts hat sich gezeigt, dass es Sinn macht, den Bericht auszuweiten und mit den Erkenntnissen aus den Interviews mit den Familien und den Koordinatorinnen zu ergänzen.

Die Vermittlung von Anschlussangeboten zur familienergänzenden Kinderbetreuung an den verschiedenen Programmstandorten wurde abgeklärt. Die Programmmitarbeiterinnen sind vor Ort vernetzt und können den Eltern lokale Möglichkeiten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf aufzeigen.

Kinderrechte

a:primo engagiert sich seit der Vereinsgründung im 2006 für die Kinderrechte. Seit dem 15. Juni 2017 ist a:primo Mitglied beim Netzwerk Kinderrechte Schweiz. a:primo hat die Programmschaffenden im Rahmen der Trägerschaftsversammlung über die Mitgliedschaft informiert und sie zum Stand von Richtlinien im Thema Kinderrechte und Kinderschutz befragt. Die grosse Mehrheit der Trägerschaften hat bereits einen Verhaltenskodex verabschiedet bzw. es sind Konzepte in Erarbeitung. Bei der Ausbildung der Koordinatorinnen als auch im Curriculum der Hausbesucherinnen werden die Kinderrechte bzw. der Kinderschutz ebenfalls thematisiert.

Mitarbeit im Projekt von savoirsocial zur Abklärung des Qualifikationsbedarfs im Bereich Frühe Förderung und Sprachförderung

a:primo hat als Expertin an zwei online-Befragungen und an 2 Workshops teilgenommen. Die Daten, die in den Onlinebefragungen erhoben worden sind, wurden in den Workshops validiert und präzisiert. Auf der Basis eines Kompetenzrahmens, der auf den Aussagen der beteiligten ExpertInnen beruht, wurde der Ist-Zustand im Praxisfeld erhoben. Aufgrund des Vergleichs zwischen dem Soll- und dem Ist-Zustand wurden Qualifikationsstrategien zum Schliessen der Lücken diskutiert. Der Bericht zum Projekt steht auf der Webseite von savoirsocial zur Verfügung.

Öffentlichkeitsarbeit von a:primo

Die neue Kommunikationsstrategie von a:primo wurde im 2017 umgesetzt. Der Vorstand ist aktiv auf Schlüsselpersonen aus seinem Netzwerk zugegangen, um auf die Programme von a:primo aufmerksam zu machen und Türen für deren Verbreitung zu öffnen. Die Geschäftsführung von a:primo ist zudem als Vorstandsmitglied in den Partnerorganisationen Netzwerk Kinderbetreuung und Stimme Q tätig und setzt sich damit für eine starke Politik der frühen Kindheit ein.

a:primo hat als Partner von ALDI SUISSE bei der Benefizveranstaltung «Jeder Rappen zählt» (JRZ) 2017 zum Thema «Bildung. Eine Chance für Kinder in Not» mitgewirkt. Das a:primo Team war während der gesamten Veranstaltung mit einem mobilen Stand auf dem Europaplatz in Luzern präsent und hat die Besucher auf die Wichtigkeit der Bildung sensibilisiert, insbesondere für Kinder aus sozial benachteiligten Familien. Zudem wurde das multikulturelle Liederbuch «Laja laja curalaja» vor Ort mit Erlös an die Spendenaktion verkauft.

Der Verein a:primo ist Koalitionspartner der Ready! Initiative der Jacobs-Foundation. Ready! setzt sich für eine umfassende Politik der frühen Kindheit ein, um Kindern von 0 bis 4 Jahren in der Schweiz eine qualitativ hochstehende frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung zu ermöglichen.

Die Wanderausstellung «Die Entdeckung der Welt» von Stimme Q wurde im 2017 in Liestal und Belinzone gezeigt. Ein Film über schrittweise ist Teil der Ausstellung. In Liestal war a:primo zusätzlich mit einem Stand bei der Eröffnung präsent.

12.3 Planung und Ziele

BSV-Projekt «Massnahmen gegen den Fachkräftemangel im Bereich familienergänzende Kinderbetreuung»

Die Weiterführende Schulung für die Hausbesucherinnen auf Französisch wird im 1. Quartal 2018 fertiggestellt.

Das Modul C des kompetenzorientierten Portfolios («Umsetzung konkret», Verfassen einer Bewerbung) wird bis Ende 2018 erstellt.

Die Koordinatorinnen werden in die Anwendung des Portfolios eingeführt. An den Standorten wird mit dem Netzwerkaufbau und der Erprobung des Portfolios begonnen. Die Erfahrungen hierzu werden an den Auswertungsworkshops gesammelt.

BSV-Projekt «Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei sozial benachteiligten Familien»

Alle 6 Experteninterviews werden bis April 2018 durchgeführt. Der ausgeweitete Bericht zu den Erfolgsfaktoren für die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit bei sozial benachteiligten Familien wird bis Juli 2018 fertiggestellt und auf der Webseite von a:primo publiziert.

Ein kompetenzorientiertes Portfolio für die Familien wird erarbeitet. Dieses wird in den Praxisleitfaden für die Programmmitarbeiterinnen einfließen. An Gruppentreffen werden Wege zur Integration (beruflich wie sozial) sowie zur Vereinbarkeit aufgezeigt und Fachstellen vermittelt.

Öffentlichkeitsarbeit von a:primo

a:primo realisiert die gesetzten Ziele im Projekt «Politik der frühen Kindheit auf kommunaler Ebene» zusammen mit den Projektpartnern Radix, Gemeindeverband, Netzwerk Kinderbetreuung, Pro Enfance und Kibe Suisse.

13 Finanzen

13.1 Buchführung und Rechnungslegung

Finanzierungsmodell von a:primo

Der gemeinnützige Verein a:primo finanziert sich gemäss Art. 4.1 der Vereinsstatuten durch folgende Einnahmequellen:

- Mitgliederbeiträge
- Erlöse aus Dienstleistungen des Vereins
- Nutzungsgebühren für Trägerschaften
- Beiträge und Subventionen privater und öffentlicher Institutionen
- Zinsen aus dem Vereinsvermögen
- Spenden, Schenkungen, Legate

Grundsätze der Rechnungslegung

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Bestimmungen des Schweizer Rechnungslegungsrechtes (32. Titel des Obligationenrechts) erstellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken (CHF). Aktiv- und Passiv-Bestände werden zu Devisenschlusskursen am Bilanzstichtag, Geschäftsvorgänge zum jeweiligen Tageskurs umgerechnet.

Wenn nichts anderes erwähnt wird, erfolgt die Bewertung der Bilanzpositionen zu aktuellen Werten am Bilanzstichtag, in der Regel zu Nominalwerten. Warenvorräte werden zu Einstandspreisen abzüglich einer angemessenen Wertberichtigung bewertet. Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Brandversicherungswerte: 100'000 CHF für Sachanlagen und Warenvorräte.

Buchführung

Die interne Buchführung wird ergänzt durch Büro Ö AG, St. Gallen, das die Lohnbuchhaltung führt und die Quartals- und Jahresabschlüsse erstellt.

Revision der Jahresrechnung 2017

Die Jahresrechnung 2017 wurde von PricewaterhouseCoopers AG, Winterthur, revidiert.

Detaillierter Finanzbericht

Der Detailbericht zur Jahresrechnung 2017 kann bei der Geschäftsstelle von a:primo bezogen werden.

13.2 Vermögensrechnung

Bilanz per 31. Dezember

(in Schweizer Franken)

	<u>2017</u>	<u>2016</u>
Aktiven		
Flüssige Mittel	770'394	592'230
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	8'213	37'920
Übrige Forderungen gegenüber Dritten	5458	5456
Vorräte	80'000	66'800
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	<u>54'024</u>	<u>37'713</u>
Total Umlaufvermögen	918'089	740'119
Mobilien und Einrichtungen	1	9'700
EDV-Anlage	1	15'300
Online-Plattform	<u>1</u>	<u>1</u>
Total Anlagevermögen	3	25'001
Total Aktiven	<u><u>918'092</u></u>	<u><u>765'120</u></u>
Passiven		
Kreditoren	186'078	30'024
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	<u>141'810</u>	<u>183'705</u>
Total kurzfristiges Fremdkapital	327'888	213'730
Rückstellungen	95'000	40'000
Fonds Entwicklung und QS Förderprogramme	<u>342'000</u>	<u>359'900</u>
Total langfristiges Fremdkapital	437'000	399'900
Organisationskapital	151'490	151'490
Reingewinn	1'714	
Total Passiven	<u><u>918'092</u></u>	<u><u>765'120</u></u>

13.3 Einnahmen und Ausgaben

Betriebsrechnung (in Schweizer Franken)	2017	2016
Nettoerträge	1'396'401	1'417'087
Aufwand Material	-78'021	-123'686
Aufwand Projekte	-439'155	-224'443
Aufwand Evaluation / Weiterbildung	-7'803	-6'128
Personalaufwand	-652'512	-634'797
Übriger Betriebsaufwand	-211'365	-149'080
Abschreibungen	-24'998	-56'961
Betriebsergebnis	-17'453	221'991
Finanzergebnis	1'267	9'282
Jahresergebnis vor Fondsveränderungen	-16'186	231'273
Veränderung Fonds Entwicklung Förderprogramme	102'900	-99'100
Veränderung Fonds Standortförderung	-85'000	-90'000
Veränderung Schwankungsfonds	0	-35'000
Vereinsergebnis	1'714	7'173

13.4 Finanzielle Situation und Planung

Rückblick 2017

a:primo konnte im 2017 mit Auridis die Förderperiode um weitere 3 Jahre bis 2020 verlängern. Dies ermöglicht a:primo, die Verbreitung von schrittweise und ping:pong längerfristig sicherzustellen.

Im Herbst 2017 hat der Bundesrat im Rahmen seines Sparpakets beim Parlament eine Kürzung der Finanzhilfen an Familienorganisationen um 20% beantragt. Mit der Hilfe vieler Einzelpersonen und den anderen Dachorganisationen hat man es geschafft, diesen Antrag zu bekämpfen und die Kürzung von 20% auf 3% zu reduzieren. Dies ermöglicht a:primo, die Aufgaben ohne Stellenreduktion weiter zu führen.

Mit der breiten Förderung durch den Bund und Stiftungen und den erwirtschafteten Programmerträgen

kann für 2017 ein positives Ergebnis präsentiert werden.

Ausblick 2018

Sowohl die Förderbeiträge von Auridis als auch die Finanzhilfen des Bundes bilden eine wichtige Grundfinanzierung von a:primo. Die politische Entwicklung auf Bundesebene in den kommenden beiden Jahren wird entscheidend sein für die Sicherung der Finanzierung nach 2019.

Für das neue Programm ping:pong sind die Entwicklungs- wie auch Umsetzungskosten für die kommenden 2 Jahre gesichert. Dies ermöglicht eine sorgfältig geplante Einführung des Programms.

Auch beschreitet a:primo mit einer Kooperationsvereinbarung mit ALDI SUISSE neue Wege.